

## Region

## Das Monopoly Berner Oberland ist da

**Thun** Von Oberländern für Oberländer: Gestern Abend wurde in Thun das erste Monopoly-Spiel für das Berner Oberland vorgestellt. Das teuerste Pflaster für Immobilienhaie ist – wie sollte es anders sein – das Jungfrauoch.

**Stefan Kammermann**

Wer kennt es nicht, das vermutlich berühmteste Brettspiel der Welt? Die Rede ist vom Monopoly. Jetzt ist das Gesellschaftsspiel neu in einer Edition Berner Oberland erschienen. Gestern Abend wurde der Spieleklassiker fürs Oberland im Warenhaus Schaufelberger in Thun vorgestellt. «Wir freuen uns sehr, ist es uns gelungen, eine Berner Oberländer Edition zu realisieren», hielt Daniel Herzog fest. Herzog ist Mitglied der Geschäftsleitung der Liechtensteiner Spielagentur Unique Gaming Partners AG, welche die Oberländer Monopoly-Edition entwickelt hat.

«Die Erstauflage ist in Zusammenarbeit mit der Oberländer Bevölkerung entstanden.»

**Daniel Herzog**

Mitglied der Geschäftsleitung der Liechtensteiner Spielagentur Unique Gaming Partners AG



Sie lancierten das Oberländer Monopoly: Daniel Herzog (l.), von der Liechtensteiner Spielagentur Unique Gaming Partners AG, und Bernhard Schaufelberger vom Warenhaus Schaufelberger. Foto: Patric Spahni

Entstanden ist ein Spielbrett, dessen Felder alle im Berner Oberland zu finden sind. Das teuerste Pflaster für den Bau von Häusern und Hotels ist logischerweise nicht der Zürcher Paradeplatz, sondern – wie sollte es anders sein – das Jungfrauoch. Ein Ort also, auf dem vermutlich nur auf dem Spielbrett mit Hotel- und Häuserbau spekuliert werden kann.

«Mit der Bevölkerung»

«Die Erstauflage ist in Zusammenarbeit mit der Oberländer Bevölkerung entstanden», erläuterte Daniel Herzog. So hatte die Spielagentur Anfang Jahr im Oberland eine Umfrage gestartet, um am Entwicklungsprozess aktiv teilzunehmen. «Gegen 300 Eingaben sind eingegangen», sagte Herzog. Diese wur-

«Für uns ist das Spiel eine nachhaltige Sache.»

**Simon Sutter**

Kommunikationsverantwortlicher der AEK Bank 1826 Thun

den von einem fünfköpfigen Gremium geprüft und einige davon letztlich auch umgesetzt. So können Spieler zum Beispiel in Zweisimmen, Lauterbrunnen, Spiez oder Wengen ihre Immobilien aufbauen, um entsprechende Zinsen einzuholen, oder auf dem Feld der Zeitung «Berner Oberländer» ihr Glück versuchen.

Wenn es um Geld geht, darf natürlich auch eine ortsansässige Bank nicht fehlen. «Für uns ist das Spiel eine nachhaltige Sache», meinte Simon Sutter, Kommunikationsverantwortlicher der AEK Bank 1826 Thun, an der Präsentation. Die Bank hat zwar das Spielgeld nicht selber gedruckt, sich aber im Rahmen eines Sponsoring für das Mitmachen entschieden. Dies gilt auch für die Stockhornbahn und andere Oberländer Destinationen. «Ich bin ein leidenschaftlicher Monopoly-Spieler, deshalb wollten wir unbedingt dabei sein», sagte Michael Künzi, Marketingverantwortlicher der Stockhornbahn, gegenüber dieser Zeitung. Und weiter: «Es ist einfach eine Her-

«Ich bin ein leidenschaftlicher Monopoly-Spieler, deshalb wollten wir unbedingt dabei sein.»

**Michael Künzi**

Marketingverantwortlicher der Stockhornbahn

zensangelegenheit, dabei zu sein.»

Total 2000 Spiele hat die Entwicklerfirma aus Liechtenstein für die erste Auflage produziert.

Dies mit dem Ziel, Gesellschaftsspielen auch eine gewisse Regionalität zu verleihen. «Dies geschieht ja auch bei Lebensmitteln», sagte Daniel Herzog. So hat die Spielagentur bereits 15 auf eine Region zugeschnittene Monopoly-Spiele herausgebracht.

Das Oberländer Monopoly wird vorerst exklusiv im Warenhaus Schaufelberger erhältlich sein und später in weiteren Spielwarengeschäften im Berner Oberland für 69 Franken verkauft. Das klassische Monopoly wurde übrigens 1935 in den USA von einem arbeitslosen Heizungsmonteur erfunden. Die Erstausgabe kam 1939 in die Schweiz.

## RKOO-Präsidium: Lehmann oder Aeschimann

**Oberland-Ost** Für die Nachfolge von Regional-Konferenz-Präsident Peter Flück gibt es zwei Kandidaten.

«Das Kandidatenfeld für die Wahl des Regionspräsidiums steht fest», schreiben die Verantwortlichen der Regionalkonferenz Oberland-Ost (RKOO) in einer Mitteilung. Die Regional-



Peter Aeschimann (l.) und Marianna Lehmann kandidieren für das RKOO-Präsidium. Fotos: bpm/pd

versammlung werde zwischen Peter Aeschimann (FDP), Gemeindepräsidenten von Matten und bisheriger Vizepräsident der RKOO, und Marianna Lehmann (FDP), Gemeindepräsidentin von Wilderswil und bisheriges RKOO-Geschäftsleitungsmitglied, entscheiden können. Beide Kandidierenden bringen langjährige Erfahrung in der Gemeindeexekutive mit. «Durch ihre bisherigen Tätigkeiten in der Geschäftsleitung und in Kommissionen der RKOO kennen sie die Aufgaben und Herausforderungen bestens», heisst es in der Mitteilung.

Die Wahl erfolgt am 29. November an der Regionalversammlung in Saxeten. (pd/sgg)

## Grimsel und Susten haben jetzt Wintersperre

**Oberland** Nun hat auch der Grimselfpass Wintersperre: Das vermeldete gestern das Strasseninspektorat Oberland Ost. Offen sei die Strasse bis zum Kraftwerk Handeck. Beim Sustenpass war bis jetzt noch die Fahrt bis zum Steingletscher möglich (wir berichteten). Nun hat auch der Sustenpass definitiv Wintersperre. Die Strasse ist bis Obermaad befahrbar. (pd/ngg)

## Nachrichten

### Nyffeler tritt zurück

**Interlaken** Adrian Nyffeler (SVP) tritt auf Ende 2018 aus dem Grossen Gemeinderat zurück, teilt die Gemeinde Interlaken mit. Es handle sich dabei um den vierten Wechsel in der laufenden Legislaturperiode und den zweiten bei der SVP. Adrian Nyffeler rückte auf den 1. Januar 2014 für Bernadette Ley-Blättler ins Parlament nach und wurde in den Gemeinderatswahlen von 2016 wiedergewählt. Die erste Ersatzperson Andrea Kölliker verzichte auf familiären und zeitlichen Gründen auf eine Ersatzwahl. Nächste Ersatzperson sei Alexandra Schneider. (pd)

### Kredit für Fahrzeug

**Spiez** Der Gemeinderat Spiez genehmigte einen Kredit von 149'300 Franken für die Ersatzbeschaffung eines Allrad-Kommunalfahrzeugs für den Gemeindedewerkhof. (pd)

## «Endlich werde ich die Zeitung schon am Morgen lesen können»

**Interlaken** Iris Huggler tritt per Ende Jahr aus der Geschäftsleitung der Jungfrau World Events GmbH, die sie vor rund 30 Jahren mitgegründet hat, zurück.

Zusammen mit ihrem Geschäftspartner Lorenz Krebs hat sie das Trucker- und Country-Festival Interlaken, Ice Magic, Touch the Mountains und auch das Greenfield Festival geprägt wie niemand. Doch jetzt steigt Iris Huggler (48) aus dem operativen Geschäft ihrer Jungfrau World Events (JWE) GmbH aus. Sie wolle sich «verstärkt an Fachschulen engagieren und beruflich kürzertreten», liess sich die erfolgreiche Geschäftsfrau und Dozentin an der Höheren Fachschule für Tourismus in Thun gestern in einem Communiqué zitieren. Und: «Ich bin stolz, dass ich mein Wissen und meine Erfahrungen erfolgreich an die beiden Kinder von meinem Geschäftspartner weitergeben konnte. Es macht

Freude, zu sehen, dass so auch meine Arbeit und meine Werte weitergeführt werden.»

Gemeint sind Alexandra und Lorenz Krebs junior, die per 1. Januar 2019 zusammen mit Vater Lorenz Krebs die Geschäftsführung der JWE übernehmen. Huggler bleibt Firmenteilhaberinnen sowie auf Mandatsbasis auch Geschäftsführerin der Greenfield Festival AG.

### Am Ball bleiben und Zeit für die Zeitung

Iris Huggler hatte sich nach einer kaufmännischen Lehre zur Marketingplanerin ausgebildet und die Wirteschule absolviert. Neben den Events unter Federführung der JWE arbeitete sie auch für diverse eidgenössische



Iris Huggler gibt die Geschäftsleitung der JWE ab. Foto: Fritz Lehmann

Feste in leitender Position mit, so etwa beim Unspunnenfest im vergangenen Jahr. Dabei galt sie

nicht nur als erfahrenes Organisationstalent, sondern auch als geschickte Vermittlerin zwischen Behörden und Veranstaltern. Als ihre persönlichen Höhepunkte erwähnt sie Gründung und Aufbau des Greenfield Festival zu einem «Anlass mit hoher Akzeptanz in der Bevölkerung», aber auch die 25 Jahre Trucker-Festival und die «Wiederbelebung des Wintertourismus dank Ice Magic».

Doch wird Iris Huggler, die überdurchschnittlich einsatzfreudige, umtriebige, oft fast rund um die Uhr engagierte Organisatorin, tatsächlich «kürzertreten» können? «Da bin ich ja selber gespannt, immerhin war ich 30 Jahre lang im Business tätig», räumt sie auf Nachfrage ein.

Aber sie sei nun mal «nicht mehr die Jüngste und möchte den Fokus anders setzen, ich denke, ich habe das verdient». Das Engagement für Studenten, das sie noch ausbauen will, gefalle ihr sehr gut und helfe ihr, «am Ball zu bleiben».

Was wird ihr am meisten fehlen? «Der Kontakt zu den Geschäftspartnern im ganzen Netzwerk, das ich aufgebaut habe.» Dafür, so freut sie sich, werde sie mehr Zeit haben, Freundschaften und Hobbys wie das Reisen zu pflegen. Und: «Endlich werde ich die Zeitung schon am Morgen lesen können und nicht vor lauter Terminen erst am Abend.»

**Alex Karlen**